

Von Fremden zu Freunden

INTEGRATION Unter dem Motto „Teilhabe – Teil werden!“ finden derzeit bundesweit viele Veranstaltungen zum Thema „Vielfalt der Kulturen“ statt.

VON THORALF PLATH

DEMMIN. Als Godefroy Gogo aus dem westafrikanischen Benin vor zehn Jahren als Asylbewerber nach Mecklenburg-Vorpommern kam, sprach er keine zehn Worte Deutsch. „Das war das Schwerste für mich, da war das Gefühl des Fremdseins wirklich groß“, sagt er. Heute spricht der junge Afrikaner davon wie von einer Zeit aus einem anderen Leben. Gogo wohnt in Neukalen, fühlt sich wohl und geachtet. Er ist angekommen, aus Fremde wurde neue Heimat, und geholfen dabei hat ihm der Fußball: Godefroy Gogo spielt beim FSV Malchin, trainiert dort inzwischen sogar zwei Jugendteams. „Man muss etwas machen, man muss sich einbringen. Bei mir war das der Fußball.“

Ein gutes Beispiel für, wie es im behördlichen Sprachgebrauch gern heißt, gelungene Integration. Doch es gibt auch andere, und Isaac Obuba kann ein Lied davon singen. Der Mann aus Ghana, er lebt selbst seit 26 Jahren in Deutschland, betreut im Auftrag des Greifswalder Psychosozialen Zentrums die Migranten in der Region Demmin und kennt die Probleme, die vielen Ausländern hierzulande das Heimischwerden schwer machen: Misstrauen, Vorurteile, Fremdenhass. „Man fühlt sich fremd, weil man den Eindruck hat, nicht dazugehören.“

Gegen eben dies will die Interkulturelle Woche Zeichen setzen. Hemmschwellen ab- und Brücken aufbauen, für mehr Miteinander, für mehr Gemeinschaft. Die Interkulturelle Woche läuft derzeit bundesweit mit hunderten Veranstaltungen und eine fand gestern in Demmin

statt: der Aktionstag unter dem Motto „Teilhabe – Teil werden!“, veranstaltet vom Arbeitskreis Migration im Landkreis Demmin und dem CJD-Jugendmigrationsdienst Waren.

Einen bunten Herbsttag lang ging es in St. Bartholomaei und auf dem Marktplatz um Begegnung, Brücken bauen, Miteinander von Kulturen. Pastorin Kirstin Mewes-Goeze verinnerlichte in ihrem ökumenischen Gottesdienst vor hunderten Demminer Schulkindern und vielen auch offiziellen Gästen das Thema Fremdsein, sich fremd fühlen, bat dazu „ausländische Mitbürger“ nach vorn, von ihren Erfahrungen zu erzählen. Godefroy Gogo kam, auch Isaac Obuba. Und auch Ole Schick, der 2002

mit seiner Familie als russlanddeutscher Spätaussiedler nach Deutschland kam und in Stavenhagen wohnt. Manchmal fühle er sich fremd, vor allem wenn er Re-
defehler bei einem Gespräch mache, sagte er: „Ich möchte aber vertraut werden hier, möchte von euch lernen, und ich bringe ja auch etwas mit: Liebe zu mei-

„Ich möchte vertraut werden hier.“

„Man muss etwas tun, sich einbringen.“

nen Mitmenschen, Achtung Älterer, Glaube an Gott. Wir können es unseren Jugendlichen zusammen beibringen.“

Darum ging es letztlich: um die Botschaft, sich mit seinen Stärken, seinem Können einzubringen in das Leben. „Jeder hat etwas, jeder kann etwas, was unser aller Leben reicher macht.“ Viele Gottesdienstbesucher schrieben auf herbstbunte Papierblätter, womit sie sich einbringen wollen in die Gesellschaft von morgen. „Zuhören“, schrieb eine Demminer Schülerin. „Ich bin

gut in Sport“, stand auf einem anderen Blatt. Wer sie lesen will: Die Zettel hängen in den Zweigen der Bäume am Marktplatz.

Dort konnte man gestern erleben, dass es mit dem Miteinander der Kulturen zumindest an solchen Aktionstagen in Demmin schon bestens klappt. Vor allem an der langen Tafel, die die russlanddeutschen Frauen vom Kreisdiakonischen Werk mit leckeren Spezialitäten aus dem Osten reich gedeckt hatten, verstanden sich die Leute prächtig.

So ist es in vielen Kulturen seit alters her: Man isst und trinkt zusammen. So werden aus Fremden Freunde.



„Jeder hat etwas, jeder kann etwas“: Während des Gottesdienstes zum Aktionstag schrieben Kinder ihre Wünsche auf kleine Zettel.



Auf dem Demminer Marktplatz kamen sich die Besucher des Interkulturellen Aktionstages „Teilhabe – Teil werden!“ gestern vor allem beim Verkosten internationaler Spezialitäten näher.